

## Vom Lebensdurst

Es klickert auf den Gleisen.  
Ein Zug fährt nah vorbei.  
Ich denke ans Verreisen.  
Ein Ziel sehnt sich herbei.

Mich tragen die Gedanken  
hinfort vom täglich Sein,  
die Freiheit zu betanken.  
Der nächste Zug sei mein.

Die Pflichten unsres Lebens  
gewähren täglich Brot,  
dem Glück, welch wir erstreben,  
ein immer schwimmend Boot.

Wir schauen auf das Morgen.  
Verpassen den Moment.  
Versteifen uns in Sorgen.  
Der Lebenszeiger rennt.

Ich schließe meine Augen  
und schau in mich hinein,  
bestärke meinen Glauben,  
noch nicht am Ziel zu sein.

Die Sonne und der Regen  
sind auch für mich gemacht.  
Das Glück braucht das Erleben  
und Freude, wenn man lacht.

Heimat ist das Eine.  
Mein Herz ist stets zu Haus.  
Doch reicht das nicht alleine.  
Das Leben zieht mich raus.

Wenn alle Vögel singen  
und ziehen um die Welt,  
will ich das Glück verschlingen,  
was mir der Wind erzählt.

Und kann ich all die Ferne  
gar niemals je erreichen,  
Gedanken pausen gerne

und werden Sie beschleichen.

So halt ich täglich inne  
und lausch so manch Moment,  
ergreife für die Sinne,  
woran mein Leben hängt.

© **Jens Luka**

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)